

A misty landscape with bare trees and tall grass. The scene is overcast and hazy, with a field of tall, dry grass in the foreground and several leafless trees in the middle ground. The sky is a uniform, pale grey, and the overall atmosphere is quiet and somewhat melancholic.

Alfredo Barsuglia

ORIGINALKOPIE

akzent

theater
1040 theresianumgasse 18

Alfredo Barsuglia
ORIGINALKOPIE

Eine künstlerische Intervention
im Zuschauerraum des Theater Akzent

Die erste Einstellung eines Films ist der Establishing Shot. Meist handelt es sich um eine Totale, die den Schauplatz des Geschehens erstmals vollständig zeigt und einen Überblick über einen Raum, eine Landschaft, eine Situation gibt, bevor die nachfolgenden Einstellungen den Blick verfeinern, neue Perspektiven einnehmen und sich den Akteuren nähern. Der Establishing Shot lokalisiert die Handlung und verschafft räumliche und zeitliche Orientierung. Er kann psychologische Akzente setzen und Atmosphären schaffen, durch die Anordnung von Personen und Objekten im Raum aber auch potenzielle Konflikte andeuten.

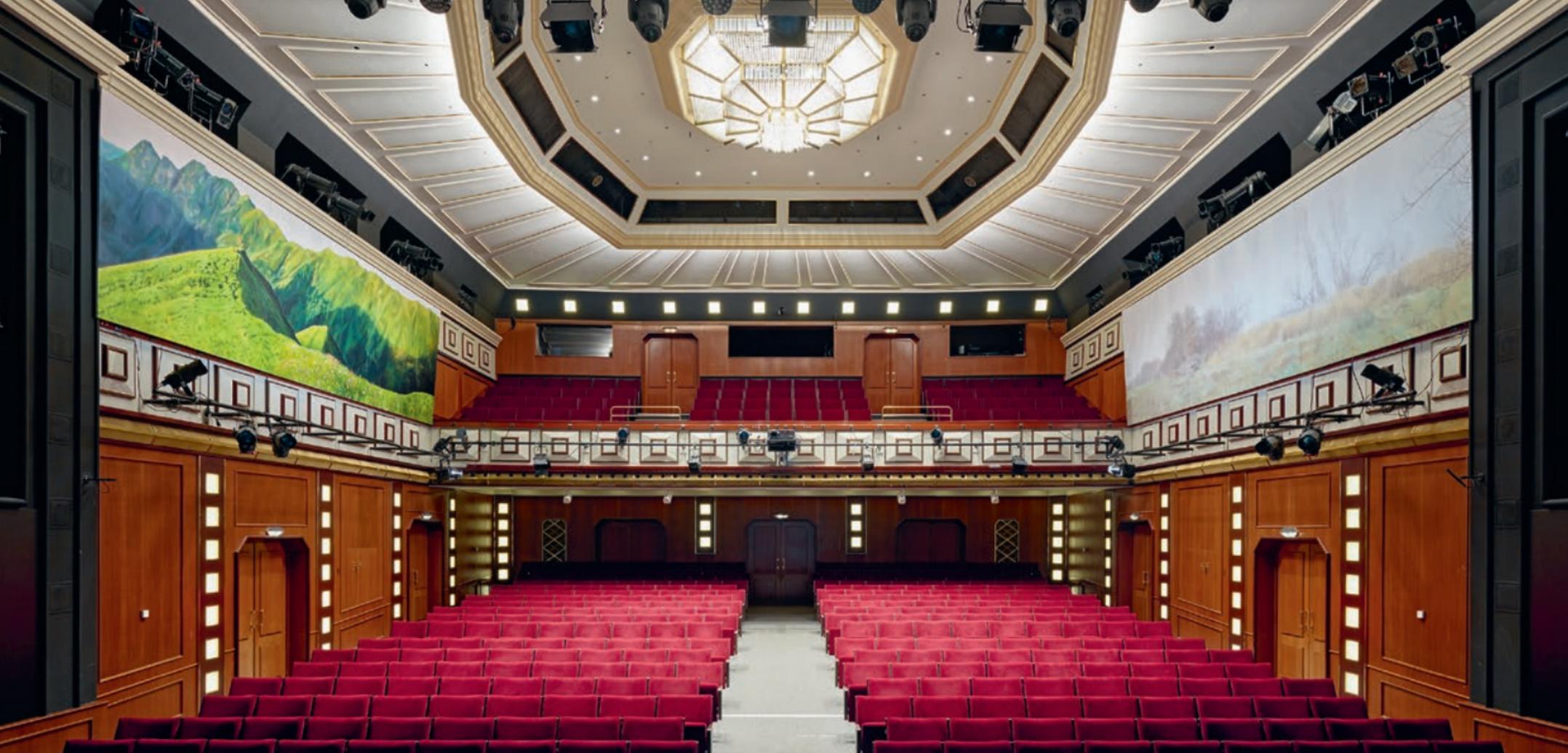
Alfredo Barsuglia hat die Autorin Barbara Frischmuth und den Regisseur Ulrich Seidl gebeten, eine die Lokalisierung vorgebende Eröffnungsszene für einen Film oder ein Theaterstück zu verfassen, wie man sie in einem Storyboard finden würde. Diese Impression, die sich nie über die erste Einstellung oder Szene hinaus entfalten wird, bleibt zwangsläufig Fragment eines unbekannteren Ereignishorizonts. Barsuglia selbst hat die Texte von Frischmuth und Seidl wiederum als bühnenbildhafte

Wandgestaltungen im Zuschauerraum des Theater Akzent malerisch umgesetzt. Text und Bild, filmische und künstlerische Erzählweisen bleiben dabei voneinander getrennt, denn, der Logik des Establishing Shots folgend, geht es nicht um die Abbildung eines beschriebenen Ortes, sondern um die Ausgestaltung eines von der Kinematographie inspirierten Möglichkeitsraumes.

Barbara Frischmuths Anfang einer Geschichte beschreibt eine präzise, gleichwohl surreal anmutende Situation: Ein Mann und eine Frau begeben sich hinter einer Grenze in der Dämmerung in Richtung Berge, bei denen es sich allerdings nicht um eine felsige Erhebung, sondern ein „Müllgebirge“ handelt. Ulrich Seidls Auftakt zu einem möglichen Film ist nicht weniger dramatisch: Langsam im Nebel verschwindende Menschen brechen nach und nach durch eine dünne Eisschicht ins Wasser ein, ohne dass klar ist, wo sie sich befinden. Losgelöst von einer weiteren Exposition der Handlung, lassen die beiden Eröffnungssequenzen breiten Raum für das, was passieren könnte. Die von den Texten eingeführten, nicht

näher charakterisierten Menschen scheinen wichtigen Stationen ihres biografischen Schicksals entgegenzugehen, die auf eine Ausformulierung warten. Jeglicher Versuch, das nachfolgende Geschehen allein anhand des zur Malerei gewordenen Establishing Shots zu konstruieren, muss allerdings Spekulation bleiben. Und doch produzieren die panoramahaften Bilder, isoliert von jenen Texten, die ihre malerische Umsetzung leiten, einen semantischen Überschuss, der seinerseits eine Vielzahl imaginärer Bilder hervorruft.

Bilder entstehen dort, wo wir sie sehen und deuten; ausgehend von dem, was sich im Text oder Bild abbildet, setzt sich unsere Vorstellungskraft in Bewegung, greift auf Erinnerungsbilder und andere gespeicherte Eindrücke zurück und produziert ein individuelles Wahrnehmungsbild. Die in den Texten noch vorkommenden Menschen sind verschwunden, jede Handlung ist eliminiert; ein Filmset ohne Akteure lädt ein, sich selbst in die Landschaft zu begeben. Oder aber wir denken an Theaterprospekte, die gleichsam den Hintergrund für die nicht geschriebenen Geschichten von Frischmuth



und Seidl bilden und darauf warten, abgehängt, auf die Bühne gestellt und von einer Inszenierung bespielt zu werden.

Barsuglias Bühnenbildhafte Malereien im Zuschauerraum treten in ein eigenartiges Spannungsverhältnis zu dem, was tatsächlich auf der Bühne zu sehen ist. Auch Bühnenbilder sind ja letztlich reale Räume im gesellschaftlichen Raum und nicht bloß abstrahierte Fiktionen für die Zuschauerinnen und Zuschauer. Sie binden einen literarischen Text über dessen rhetorischen Vortrag und seine räumliche Inszenierung an die Gegenwart. Als Kulisse jeder Aufführung setzen sie ein Stück in ein Verhältnis zur Gegenwart und interpretieren Bühnenstoffe als Aussagen über unsere gesellschaftliche Verfasstheit. Der kanadische Soziologe Erving Goffmann hat das Theater sogar selbst als Modell einer sozialen Welt definiert: Menschen spielten in ihrem interaktiven Miteinander prinzipiell immer Theater und schafften sich eine Fassade, „ein standardisiertes Ausdrucksrepertoire mit Bühnenbild und Requisiten“ („Wir alle spielen Theater. Die Selbstdarstellung im Alltag“, 1959). Für jede Rolle, die wir einnehmen, gibt es bereits eine Vorlage.

Ein reines, dem Theater äußerliches Publikum könne es demzufolge nicht geben, da jede Zuschauerin und jeder Zuschauer potenziell immer bereits eine Rolle verkörpert.

Der Titel des Werks – „Originalkopie“ – verweist auf die verschiedenen Übersetzungen, die eine Idee im Prozess ihrer Umsetzung erfährt, und auf die multiple Autorschaft, die das finale Werk charakterisiert. Bereits die Verschriftlichung der ersten Idee führt zu einer Abstraktion, die in der nachfolgenden Visualisierung dann erneut abstrahiert und interpretiert wird. Jeder – die Autorin und der Autor, der das Bild visuell umsetzende Künstler und wir, die Zuschauerinnen und Zuschauer – deutet das Gelesene und Gesehene neu und anders. Gerade weil der Ausgangspunkt vage bleibt, lädt sich das gemalte und damit konkretisierte Bild immer wieder neu mit inneren und äußeren Bildern auf.

Der paradoxe Titel – denn auf welches Original bezieht sich die Kopie? – lenkt den Fokus zudem auf den arbeitsteiligen Prozess, dem das Werk unterliegt. Alfredo Barsuglia, der seit vielen Jahren selbst Bühnenbilder entwirft, hat den an ihn

Moldau.
Wassas Wohnort.

Upehauktionen
eine Straße in Stockholm

Grüner Gärten
und Gärten zu
der Erde (Garten)
globalen Schichten

Bochum
Direktionsminister
im Schauspielhaus
Mitternacht

Kate Werber
Kate Esmer
Felix Betzold des Theaters
nicht der Zuschauer wie
jenseitig, kulturelle Idee.

Wilde vorangeht Greenberg.
Wie sich in die Mitte zu
jenseitig, kulturelle Idee.

Verfälscht: Stefan Függe hat und die...



herangetragenem Auftrag, die Wandpaneele des Theater Akzent zu gestalten, an andere delegiert. Sein Konzept sieht vor, dass er umsetzt, was andere ihm als Bildsujet für eine fiktive Eingangsszene vorschlagen. In deren Interpretation lässt er wiederum seine eigene Vorstellungswelt einfließen. Er ist damit Auftraggeber und Auftragnehmer zugleich und stellt tradierte Produktionsbedingungen, die auch den flexibilisierten Kreativbereich prägen, kurzerhand auf den Kopf.

Dieses Spiel mit verschiedenen Rollen ist charakteristisch für Barsuglias gesamtes Werk. Eigene Ausstellungen ähneln begehbaren Bühnenbildern oder filmischen Settings, in denen die Zuschauerinnen und Zuschauer wie Protagonisten eines ihnen unbekanntes Stückes mit zeichenhaften Arrangements aus Props und fragmentarischen Regieanweisungen interagieren („Szenenbucheintrag“, 2015). Für „Brihdy“ (2016) konzipierte er in einem Galerieraum eine komplexe Installation aus Objekten und Darstellerinnen und Darstellern im Raum, die als temporäre Bühne für eine performativ angelegte Illusion von Wirklichkeit diente. Der Titel „Brihdy“, ein Anagramm

des Wortes „Hybrid“, verwies auf die grundsätzliche Vermischung unterschiedlicher Gattungen im Werk von Barsuglia und seine Infragestellungen von Hierarchien, Kompetenzverteilungen und Arbeitsverhältnissen. „Originalkopie“ im Theater Akzent schließt an solche Themen an und betont über die beauftragte Erarbeitung eines Establishing Shots die aktive Rolle der Zuschauerinnen und Zuschauer an der Interpretation jener vielfach aufgeladenen Eigen- und Fremdbilder, die auch unsere gesellschaftliche Gegenwart prägen.

Vanessa Joan Müller

Die junge Frau hatte ihn von der Grenzstation abgeholt. Dem Tag ging langsam das Licht aus, und die Bäume waren nachdem sie den Wald verlassen hatten. Kalk oder Granit sich nach ihm um: Müll. Es ist ein Müllgebirge. Wenn der Metallteile. Das sollten Sie gesehen haben.

Barbara Frischmuth

Zu Fuß?, fragte der Mann. Zu Fuß! Es geht in die Berge.
rften keinen Schatten mehr. Auch stieg der Weg an,
? Der Mann keuchte ein wenig. Die junge Frau drehte
Mond über seinem Kamm steht, blinken die äußeren





Eine Weile sagt keiner etwas, die Gestalten verschwinden
unter ihren Schritten und lässt sie bis zu den Waden in ei

Ulrich Seidl

immer mehr im Nebel. Eine dünne Eisschicht bricht
ner Mischung aus Wasser und Schlamm versinken.





Impressum

Theater Akzent
Argentinierstraße 37
1040 Wien

Tel.: 01/501 651 3306
Fax: 01/501 651 3399

Herausgeber und
Medieninhaber
Verein Veranstaltungszentrum Akzent

Redaktion und für
den Inhalt verantwortlich
Wolfgang Sturm

Projektbetreuung AK Wien
Roman Berka

Alfredo Barsuglia
ORIGINALKOPIE, 2019
Acryl auf Leinwand,
je 230 x 900 cm
Alfredo Barsuglia,
geboren 1980 in Graz,
lebt und arbeitet als
bildender Künstler in Wien.
www.AlfredoBarsuglia.com

Texte
Barbara Frischmuth
Vanessa Joan Müller
Ulrich Seidl

Eine künstlerische
Intervention
im Zuschauerraum
des Theater Akzent

Mitarbeit
Alexander Mayer

Raumansichten
Bruno Klomfar
Reproduktionen
Alfredo Barsuglia

Grafische Gestaltung Folder
Büro Ferkl

Druck
Walla Druck, Wien

© 2019 bei den AutorInnen,
den Fotografen und bei
der Bildrecht GmbH Wien
für die abgebildeten Werke
von Alfredo Barsuglia

www.akzent.at
kultur.arbeiterkammer.at

akzent
theater
1040 thesesanumgasse 18



